

nd Ackerland, in Klein-Marien
geleitet. Altbauhaus, unverlieg.
Schriftliche Offerten sub.
reiburg. 716

en 000
noch Wunsch für eine zu be-
genannt
au! 706 H 2298 F
n Einsicht, schöner Obstgarten,
hahste Höhen am liegen.
n, in Stäffis am See.

Naturweine

Herr
a gros und en détail
U. s. w.
tigung
her, Handlung, Schmitten.

TRIBOURG
904, à 8 1/2 h. du soirHA
et 6 Tableaux
OTOWE DE FRIBOURG
charité

y. 2^e tableau : La place
la ferme de Lyone. —
ACTE IV^e. — 1^e tableau :
place devant la ferme de

S :
1^e rang, 4 fr. — Loges
fr. 50. — Parterre,

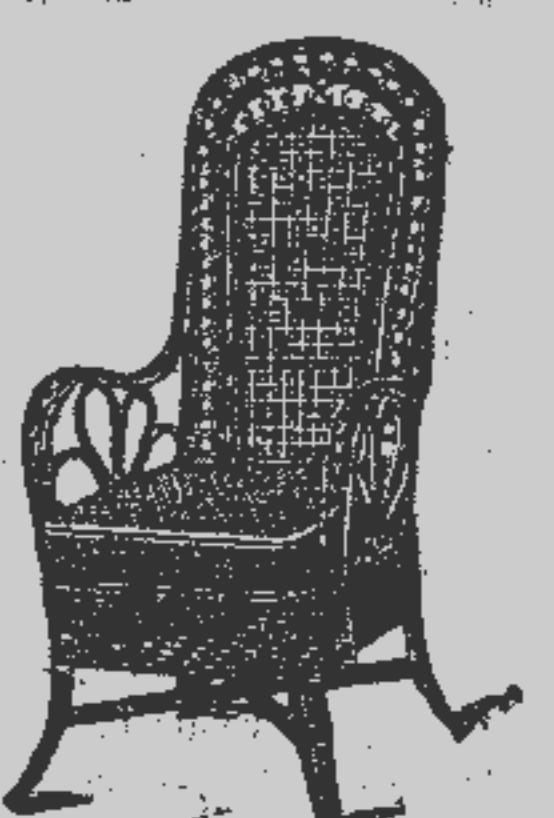
, au Pacha.

armut,
ressung

ig von Bleichfucht, Blut-
Verdunstungsfürbung und
verschwunden; der Blut hat,
und das Geräumt in den Blut-
geworden und habe wieder
die Verordnungen waren von
erzähle es jedermann, daß ich
er habe. Den Bruder Lub-
Bordbrünn vollständig ver-
in das, der früher so ditz und
normal. St. German
Zeitung von Zürich. Josephine
Privateillustrierte Glarung.

nthal, empfiehlt:
und leistungsfähigste Mäh-
arl, ein und zweipännig, für
und rückwärts, wie hoch:
eilt.
jineumesser.
gebaut, endlos arbeitend.
Patent-Glattkoch-Presse,
al-Maschinenöl für landw.
— Garonne. — Man ver-

II, Düsseldorf.



Freiburger Nachrichten

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Vierzigster Jahrgang der „Freiburger Zeitung“

Abonnementpreis:	
Günstlich	Fr. 6.80
Jährlich	8.40
Weltjährlich	2.50
Von das Ausland der betreffende Postzuschlag.	

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag mit zwei Sonntagsblättern: „Illustrir. Sonntagsblatt“ und „Schweiz. Fahrerzeitung“
Druck und Expedition: St. Paulusdruckerei. — Telefon.

Postkarte werden entgegengenommen von der Zentralpoststelle Freiburg und Basel, St. Gallen, Zürich.
Postkartenpreise: Für den 1. Briefzug die Seite 15 Fr. — Für das Ausland die Seite 25 Fr. Für die Schweiz 10.— 50.—

Neben das Zeitungswesen

(Eingesandt.)

Unsere Presse ist ein Klima der neuen Zeit. Die Entdeckung neuer Weltteile und Verkehrsstraßen, die gewaltigen geistigen Strömungen im Zeitalter des Humanismus, erweiterten das Bedürfnis nach einem schriftlichen Gedankenaustausch. Es entstanden so die handschriftlichen Zeitungen, welche das ganze 18. Jahrhundert in Uebung standen. Geheime, politische Agenten und besonders reisende Kaufleute übermittelten aus der Ferne Berichte jener Art. Die Hofbibliothek in Wien besaß noch heute 28 Bände handschriftlicher Zeitungen, welche dem Handelsraum der Fugger in den Jahren 1588 bis 1604 zugegangen.

Es ist merkwürdig genug, daß seit der Erfindung der Buchdruckerkunst 150 Jahre vergehen mussten, bis es einem findigen Kopie einfiel, an Stelle der handschriftlichen Zeitung die gebrückte Zeitung zu setzen. Erst dadurch war die Möglichkeit geschaffen, die Neugkeiten Ungezählten zu übermitteln.

Von allen Schriftstellern wird die „Straßburger Zeitung“ als nachweislich älteste, regelmäßig erscheinende Zeitung angesehen. Diese wurde 1609 von Joh. Carolus herausgegeben. 1610 erschien in Basel die „Ordinari Wochenzeitung“; sie ging aber nach Verlauf eines Jahres wieder ein. Die „Bücher Freitagszeitung“, als älteste der gegenwärtig existierenden schweizerischen Zeitungen, wurde im Jahre 1676 in Zürich unter dem Namen „Ordinari Wochenzeitung“ herausgegeben.

Von ihrem ersten Anbeginn an hatten die Zeitungen wieder ziemliche Stille eingetreten zu sein, wahrscheinlich aber nur, um sich auf einen neuen Sturm vorzubereiten, welcher dann Port Arthur gelenkt hätte. Wie Dr. Wettstein in seiner interessanten Broschüre „Die Tagespresse in unserer Kultur“ berichtet, boten die Zeitungen bis zur französischen Revolution, also während voller 200 Jahre, nur ein Gemenge von mehr oder weniger glaubwürdigen Nachrichten aus allen Herren Ländern. Das Zeitungswesen jener Zeit diente ausschließlich der Nachrichtenübermittlung. Die heutige Pressefreiheit galt damals für ein unerrechbares Ideal.

Auch in unserer Eidgenossenschaft war die freie Meinungsäußerung verbündet. So z. B. mußte Joh. v. Müller seine Schweizergeschichte wegen der Zensur im Ausland drucken lassen. Den Zeitungsschreibern wurde von den

Bürokraten Kurzweg erklärt „sie sollen sich des Zeitungsschreiben, daraus viel Ungelegenheit erwachsen kann, müssen“.

Die französische Revolution brachte endlich die Pressefreiheit. Die bisherige bloße Nachrichtenpresse warf sich mit Gewalt auf das Gebiet der Politik. Es beginnt die für unsere gesamte Kultur äußerst wichtige Periode der politischen Presse. Unsere französischen Revolutionäre, die helvetischen Staatsmänner, verkündeten auch in der Schweiz wenigstens zur Deklaration die Pressefreiheit. Sie dauerte indessen nur so lange, bis das autokratische Regime Napoleons auch in Frankreich der Pressefreiheit wieder den Garaus mache. Es ging den Zeitungen wieder schief an den Kragen. Während 1790 in Paris über 100 Tagesblätter erschienen, zählte man 1811 noch deren 4. Napoleon erkannte die Niedermacht der Presse, daher deren Enebelung. Bekannt ist sein Wort von der Großmacht der Presse.

Trotz der Wiedereröffnung der Zensur in Deutschland 1819 durch die Karlsbader Beschlüsse, und in der Schweiz 1823 durch die Vägabundung, konnte man die politische Presse doch nicht mehr ganz unterdrücken. Im Jahre 1848 wurde dann in den meisten Staaten Mittel-Europas — auch in der Schweiz — die Pressefreiheit endgültig eingeführt. In Europa existiert die Zensur heute nur noch in Russland und in der Türkei.

(Fortsetzung folgt.)

Der Krieg in Ostasien

Es scheint auf dem Kriegsschauplatz nach dem Sturme wieder ziemliche Stille eingetreten zu sein, wahrscheinlich aber nur, um sich auf einen neuen Sturm vorzubereiten, welcher dann Port Arthur gelenkt hätte. Zwei Briefe von Port Arthur an Müllersburg an und überbrachten Nachrichten von General Stössel. Die Russen lehnten es ab, den Inhalt der durch die Vögel überbrachten Nachrichten mitzuteilen; sie erklärten natürlich, daß es glänzende Meldungen seien, finden aber wenig Glauben mit dieser Behauptung. Man meint vielmehr allgemein, daß die Beschaffung Port Arthurs einen harten Stand haben werde, da die Japaner mit drei Divisionen immer näher an die Festungswehr auf der Abwaltung-Halbinsel heranrückten und zum Angriff entschlossen scheinen. Nach den neuesten Meldungen stehen die japanischen Vorposten kaum mehr drei bis vier Kilometer von der Stadt. Allerdings dürfte die Zurücklegung dieser leichten Strecke noch erhebliche Kämpfe und viele blutige

Opfer erfordern. An die Möglichkeit, daß russische Port Arthur ebenso im ersten Anlauf zu nehmen wie 10 Jahre zuvor, im November 1894, das Chinische, glaubt die japanische Heeresleitung wohl am allerwenigsten. Die Russen sind andere Gegner als die Söhne des Reichs der Mitte; das würden die Japaner, wenn sie es nicht längst gewußt hätten, aus ihren Verlusten am Falu und am Marschütz-Hügel ersehen haben. Aber mit derselben Entschlossenheit und Tapferkeit, mit der sie dort dem indischen Feuer der Russen so lange Trotz boten, bis sie ihren Zweck erreicht, werden sie auch mit der Bejagung von Port Arthur ringen, und bereits heißt es, daß ein großes Kampf um die Vorwerke in unmittelbarer Aussicht steht.

Augenblicklich dürfen die Worte Europatins, die er selbst ihm gegenüber äußerte, als er nach dem Kriegsschauplatz abreiste, von Interesse sein. Er sagte damals wie ein russisches Blatt jetzt erinnert: „Im ersten Monat wird man von mir sagen, ich bin untätig. Im zweiten wird man von mir sagen, ich bin untauglich. Im dritten wird man mich für einen Vertrater halten, denn bis dahin haben wir sicherlich ernsthafte Niederlagen erlitten. Mögen sie reden — ich frage nicht danach. Ich verschönre es, die Offensive zu ergreifen, bis mein Heer sich bedeutend verstärkt haben wird. Und es kann erst im Juli der Fall sein.“

Eine japanische Torpedozerrtor-Flottille, die Port Arthur auf der Ostseite überwachte, meldet, man habe bemerkt, wie ein russisches Kanonenboot vom „Gilia“-Typus in der Nähe von Tschiu-tao-hai am Samstag früh 7 Uhr 40 in die Luft flog. Das Kanonenboot war von einem andern Kanonenboot, einem Torpedozerrtor und einem Torpedoboot begleitet und mit dem Heben von Minen in der Rhede beschäftigt. Admiral Togo glaubt, daß die Explosion durch eine japanische Mine herbeigeführt wurde.

Aus der Bundesversammlung

Montag nachmittag sind die eidgen. Nähe zur Session zusammengetreten.

Im Nationalrat eröffnete Präsident Martin die Sitzung mit einem Nachruf an das verstorbene Mitglied des Rates Stephan Gschwind. Zur Beratung gelangte darauf die Vorlage betr. Überwachung der Einführung und Verwendung von Briefmarken. Referenten sind Michel und Fontane. Stilischwiegend wird Eintritt auf den Entwurf beschlossen. Die einzelnen Artikel werden mit einigen mehr redaktionellen Änderungen angenommen. Ein Befragung zu Art. 4 ist abgelehnt. Auf die Schluss-

der junge Trudi ermordete jedoch bald — es erwarte keinen Todestrieb. Schon wollte einer der Soldaten die Bajonettspitze ihm in die Brust stoßen, da rief ihn ein Offizier mit wütigen, abgelebten Zügen weg. „Halt, das Mädchen ist mein — bestes Lebendig als tot.“ und mit hässlichem, teufelischem Grinsen ging er auf dasselbe los. Plötzlich traf ihn Joggis Gewehrkolben ins Gesicht, daß er blutend zur Erde fiel. Ein Feind stieß auf die Blöße, die der Joggis sich gab, und der tödliche Schuß traf ihn in die Seite. Joggis brach zusammen — ein Blutsstrom quoll ihm aus dem Mund. Das gab dem Trudi die letzte Kraft der Verzweiflung, und es stürzte sich mit dem Degen auf den Mörder ihres Liebsten. Allein auch Trudis Blut floß bald sie sank tödlich getroffen zusammen.

Der Himmel war blutrot im letzten Abendrot — Weinende und Sangende lästerten ihre Ricken auf dem Schlachtfeld...

Der Robbauer hatte verworfen, sein Kind sei mit dem Joggis ins Grauholz gezogen. Es war nicht heimgekehrt mit den Geschlagenen, es mußte auf dem Felde liegen. Weigend folgte ihm sein Weib. Endlich nach Kundenlangem Suchen fanden sie die beiden bei den zwei Eichen. Das Trudi hatte sein Haupt an Joggis Brust gelehnt und lächelte tröstend im Tode...

Schluchzend lateite die Robbauerin neben den Leichen, und auch der harte Mann willigte sich die Tränen aus dem Auge. Waren es Tränen des Schmerzes ob dem Tode seines Kindes, oder Reuestränen, daß er zwei Hörner im Leben nicht das Glück gewahrt, das sie im Tode gefunden?

Levelleron

In letzter Stunde

Die Franzosen waren über die Schweizergrenze gezogen. Freiheitsbäume wurden allüberall im Welschland errichtet, und Frankreichs ungezogene Kriegshorden verbüßten unter dem Namen der Freiheit die größten Vergewaltigungen. Und doch schlummerten die Eidgenossen in träger Ruhe, oder Brieftaube hinderten sie an Vordringen wider die Feinde des Vaterlandes. Der Abend der alten Eidgenossenschaft dämmerte herein. — General Brünn stand an den Grenzen der selbständigen Eidgenossenschaft und bedrohte den Kanton Bern. Da kam endlich der alte Heldengeist wieder in die Schweizer. Zu Berg und Tal rüstete man sich. Die verrosteten Gewehre wurden in Stahl gesetzt, wie keines befähigt, machte sich einen Morgenstern zurück oder wegte die Sense; allüberall wurde gerüstet. Männer und Weiber zeigten den gleichen Opfermut, Kinder und Greise zogen in den Kampf.

Joggis Vaters Säbel von der Wand geholt und schwerte die Röstfedern weg; an dem Gewehte war das Feuersteinschloß nicht in Ordnung. — Er war eifrig an der Arbeit und dachte daran, wie er jetzt an den Franzosen Vaters Tod rächen könnte, und wie er vielleicht das Trudi nie mehr sehe...

Plötzlich ging die Tür auf und — das Trudi kam herein.

gestürmt: „Joggis, ich komme mit, ich will mit dir kämpfen; viel besser ist's an deiner Seite herben, als an den alten Christen getötet sein.“ Joggis machte froh lachend Freude Einwände; ein Mädchen gehörte nicht aufs Schlachtfeld; es habe keine Waffen; was der Vater dazu sage u. s. f. Aber Trudi ließ sich nicht beirren. Es ziehen jetzt viele Weiber in den Kampf, und er sollte ihm das Schwert geben, dann sei es gewißmet genug, und was den Vater andeinge, könne er es nicht hindern, in den Kampf zu ziehen, er habe es ihm auch gar zu lust gemacht.

Sie zogen beide in den Kampf, ein stattliches Heldenpaar. — Im Grauholz lobte der Kampf. Überwältigend und kriegerisch waren die Franzosen, der Schweizerhelden waren wenige Umgänge und Schlechtmannschaft. Was nützte aller Heldenmut! Immer neue Scharen rückten heran und rissen lassende Lücken in die Reihen der Eidgenossen.

Brünnchen zwei mächtigen Eichen hielten sich der Joggis und das Trudi aufgestellt. Trudi hätte einem toten Freindjohne eine Blinde entstehen und lud sie, inbessen Joggis die andere abzog. Von ihrer gestürmten Stellung aus hielten sie schon markant Feind den Haraus gewacht; indessen ging der Bülowverort ihnen aus, die Feinde hielten sie erschöpft und unter wildem Geheul flüchten sie auf die Reihen an. Die Eidgenossen hielten sich schon zurück gezoagt, da Hülse war nicht zu denken, und wohl zwanzig funkelnde Bajonette drohten ihnen den Tod. Mutig sahen die beiden dem Tode entgegen. Aber teuer sollten ihn die Feinde erkauft. Joggis lehnte sich an den einen, Trudi an den anderen Eichenstamm. Das Trudi war noch nie in einer Gefechtslage gewesen, aber es schwang das Schwert um sich wie eine Sense;

II.
Ssahrt vor der Kanone.
achte in der Hämmer folgen-
g ist ermächtigt, provisorisch
Gesetze umzuwandeln und,
rag mit Österreich-Ungarn
Schweiz, über den zur Zeit
zu bringen. Indem die Ste-
hönen trifft, um die neuen
arfs in Einstellung zu bringen
mens genauerer Beiträge in
macht, durch ein königliches
Abdankung ist, die zweckmäßig er-
sichtlich, sowohl in der Frage der
schrift.
Minister des Auswärtigen,
mit Frankreich betr. Arbeiter-

celona. In dem Augen-
Fronleichnamsprozession in
explodierte eine Bombe. Es

wir in der letzten Nummer
nicht irre machen lassen zu
Handeln der Amerikaner,
e Flottendemonstration vor-
mit dem Räuber nicht vor-
350,000 Fr. fordert der
Gouverneurposten in seiner
der Beamten, die ihn selbst

itung

Hagel ging über die Stadt
Die Straßen wurden in
genügend nicht mehr. Um
seit Seiten aufgebogen. In
Wasser. Der Bahnhofplatz
Der Schaden ist bedeutend.
s Wetterhorn ist der in
englergejelle Schlaginhamen,
kommen hatte, auf dem Rück-
aus Unvorsichtigkeit zurück-
sich anzusehen und wollte
Er wurde schon bei der

1-jährige Kellnerin Gräulein
tot aufgefunden. Sie wolle-
gen; dabei brach die Um-
en stürzte zu Tode. Das

Eavelli ob der "Sonne"
Monaten von derselben Kuh
ähnlich zwei im April lebten
hlossen. Bei der Schau-
tag die Kühlprobe für
sich ein schrecklicher Un-
s Voor, wollte nachschauen,
und stellte sich vor das
der dem Unglücklichen den
h auf dem Transport nach

eren geriet Montags fels-
vermeister Suter unter einen
und der rechte Arm vom
unglücklich ist hoffnunglos.

Brüsseler Biblio-
theken". Die groben Unregel-
dem Münchner Verleger

auf angeboten wurde, von
Exemplare gibt; Rosental
s, und es stellt sich heraus,
sloß verschwunden war.

Jahr Angestellter war, ist
an vermutet, er habe sich
Manuskript der belgischen

Hulini. Am Samstag
fahrt nach Salons von
dswagen wurde durch eine
nun. Ein Angestellter
ist. Man nimmt an, daß

Einen furchtbaren Tod
Somaliland der englische
jort, das ein Mann und
worden waren, und ging
zu machen. Er folgte
des Löwen, als dieser
eindüstlich hervortam und
stehen stand.

feuerte, verwundete das
die beiden Jäger wegging.
Löwen seitwärts aus-
 jedoch mit dem Fuß im
geh verlor. Im nächsten
s ihm mit einem Schlag
sichtbar.

mehrere Schüsse auf den
erten Schuh löste, jedoch
ins Stufen später unter

in Bord eines Schlepp-
ei sieben Fisken, welche
n Bord dieses Dampfers
so daß drei von ihnen

Gewitter

Schwyz, 7. d. Ein heftiges Gewitter mit starkem Hagelschlag richtete Montag abends in den Gemeinden der Mutsch schweren Schaden an Bäumen und Kultu- turen an.

Madrib, 7. d. Heftige Stürme und Gewitter haben entnorien Schaden angerichtet. Viele Häuser drohen einzustürzen. In der Nähe des Bahnhofs fielen Telefonräte auf eine Starkstromleitung. Ein Mann wurde getötet, mehrere wurden verwundet. Es wurden Maßnahmen getroffen, um die vom Einsturz bedrohten Häuser zu retten. In der Provinz, namentlich in Toledo und Ciudad Real, richteten Hagelwetter schweren Schaden an.

R. I. P.

Kanton Freiburg

Cäcilianiisches. (Korresp.) Am Montag, den 30. Mai sandt im freundlich gelegenen Wardorf Sivilez die achte Generalversammlung der Cäcilienvereine des Glanebezirks statt. Der freundliche Ortsfarrer, Hochw. Herr Raboud, welcher den ersten Spatenstrich im französischen Teile unseres Kantons tat, um nach unsern deutschen Segnisse die Reform der Kirchenmusik anzubauen, kann mit dem Resultat dieser Tagung vollständig zufrieden sein. — Von nah und fern waren Freunde der Reform des Kirchengesanges herbeigeeilt, um dem Feste beizuwollen, aus der schönen Maadt waren 17 Herren Geistliche und Chordirigenten erschienen. Ebenso waren sämliche Präsidenten oder Vizepräsidenten der Kreisvereine des Kantons erschienen. Hochw. Herr Raboud ist zugleich Präsident des Kantonalkomites der französischen Cäcilienvereine. Der Senatsbezirk war vertreten durch Hochw. Herrn Pugin, Pfarrer in Giffers.

Im Vormittag war Hochamt und Predigt. Der Chor war unter der Leitung des Herrn Professor Sidler und sang eine Choralmesse. Was wir schon bei früheren Anlässen bemerkten, hat uns auch hier wieder in unserer Ansicht bestärkt. Es ist sehr schwierig für einen großen Chor, welcher nur im Jahr einmal zusammenkommt, eine Choralmesse mit Erfolg aufzuführen; Schwierigkeiten in der Ausführung kamen auch hier wie andernorts vor. Die Aussprache war gut und es wurde im allgemeinen siehend vorgetragen. Die Aufführung von Choralmesse hat aber auch ihre gute Seite, indem dieselben eingeholt werden müssen.

Nach dem Hochamt war im schönen Vereinshaus, welches der Pfarrer angehört, ein gemeinschaftliches Mittagessen, wobei der Hochw. Herrn Ortsfarrer den Willkommensgruß entbot und sein Pfarrverein ein schönes Lied zum Besten gab. — Sämliche Präsidenten der Kreisvereine entboten ihre Grüße und Wünsche dar. Herr Brillhart aus Freiburg sprach im Namen der deutschen Cäcilienvereine, der Hochw. Herr Pfarrer von Lausanne im Namen der waadländischen Cäcilienvereine.

Um 2 Uhr nachmittags fand die kirchliche Aufführung statt; 10 Pfarrvereine hatten sich daran beteiligt. Es wurden lauter Kompositionen guter Meister, welche im Cäcilienverein einen Namen haben, aufgeführt, so von Et, Hanau, Holler, Kramm, Diebold, Stiehl und Sidler. Über die Aufführungen selbst können wir nur sagen, daß dieselbe im allgemeinen gut gelungen sind. Der Pfarrverein La Tour, schon seit Jahren einer der besten des Glanebezirks, sang mit viel Verständnis und guten Vortrag ein Sanctus aus einer 4-stimmigen Messe von Diebold und ein Choralstück aus der Niegensburger Ausgabe (I). Die 4-stimmigen Gesangsmänner gingen aufs Beste.

Es war ein schöner und erhebender Tag für die Cäcilienvereine des Glanebezirks und für die Reform der Kirchenmusik in unserm Kanton.

Bundessubvention. Der Bundesrat hat dem Kanton Freiburg an die Kosten für die Kanalisation des Dorfbachs von Paquier (ruissau de Praz-Mellay) von der Bahnstation abwärts bis zur Treme (Voranschlag Fr. 40,000) einen Bundesbeitrag von 40 Proz. bis zum Maximum von Fr. 16,000 zugesichert.

Den Schützen zur Motte. Am letzten Maimontag wurde von den in Dittingen versammelten Delegierten der Schützenverein des Senatsbezirks beschlossen, das diesjährige Bezirksschießen in Heitenried abzuhalten. Als Schießlage sind der 7. und 8. August bestimmt. Die Schießpläne werden nächstens publiziert. Es sind drei Hauptabteilungen vorgesehen: 1. Das Schießen des facultativen Programms von den teilnehmenden Schützenvereinen mit Auszeichnungen für die besten Leistungen der einzelnen Schützen, ohne Rangordnung der Gesellschaften selbst unter sich; 2. wird ein Gruppenwettbewerb organisiert mit Preisen; 3. ein Freischießen mit den Abteilungen: a) Ehrengabe, b) Glück, c) Militärisch.

Das diesjährige Bezirksschießen ist für uns von außer gewöhnlicher Wichtigkeit in Rücksicht auf das kantonale Schützenfest, welches nächstes Jahr in Freiburg stattfindet, wo wir uns auch stellen werden. Daraum heißt es sich dies Jahr über, denn Übung macht den Meister. (Mitgeteilt).

Deutscher geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg. Ordentliche Frühjahrsversammlung, Sonntag, 12. Juni, nachmittags 3½ Uhr, in der Gemeindeschule in Heitenried.

1. Vortrag von Hochw. Herrn Schwaller über Grassburg. 2. Geschäftliches.

Die Teilnehmer von Freiburg haben Gelegenheit, mit Preisen zu holen, zum Preise von 2 Fr. 20 für die Person. Abfahrt 1½ Uhr jenseits der Hängebrücke. Anmeldungen dazu sind bis Samstag 11. abends, an den Unterseidueten zu richten.

Mitglieder und Freunde des Vereins sind gespienkt ein- geladen.

Der Präsident: Dr. A. Büchi.

Erfolge. Letzen Sonntag erwarb sich der Männerchor Murten am Gesangfest in Lyss den dritten Lorbeer im schwierigeren Volksgesang.

Am gleichen Tage erhielt Dr. August Hasnacht, Greys in Montreux einen Ehrentanz am Turnfest in Wissishburg. Gratulieren.

† Dr. J. J. Nemny. Letzen Montag wurde in Gurmeis unter sehr zahlreichem Beifall der Gesangsfest in Lyss den dritten Lorbeer im schwierigeren Volksgesang.

R. I. P.

Ein furchtbares Hagelwetter ging Montag nachmittag von 1½ 2—2 Uhr in der Umgebung von Freiburg nieder. Am ärgerlichsten scheint dasselbe in der Gemeinde Daningen gehäuft zu haben, den man schätzt den dadurch entstandenen Schaden auf circa 30,000 Fr. Die Hagelkörner fielen während fast einer Viertelstunde unter heftigen Windböen zur Erde nieder und es haben nebst der Gemeinde Daningen die am schwersten betroffenen, auch noch die Gemeinden Lovers, Corbiens, Avry und Sedorf teilweise darunter zu leiden. Die Getreide, Gemüse und Obstsorten sind total vernichtet und das noch nicht eingebrachte Heu ist in einem schlechten Zustande. Die Straßen sind allerorts bestreut mit einer Menge Obstblätter aller Sorten, selbst am Dienstag morgen konnte man die Hagelkörner in den Straßengräben liegen sehen.

Gewitterschaden. Das Gewitter vom 27. Mai soll an der Bolligerstraße einen Schaden von 2000 Fr. und an der Straße Jaun-Abländchen einen solchen von etwa 3000 Fr. verursacht haben.

Lokales

Aussflug des deutschen kathol. Männervereins nach dem Genfersee. Heller, freundlich lachender Sonnenschein geleitete die Mitglieder des deutschen kathol. Männervereins letzten Sonntag Morgen nach dem Bahnhof. Es war nicht gerade eine große Schar, die diesen ersten Zug besuchte, aber alle, die mitgekommen waren, haben den Humor nicht zu Hause gelassen, so daß im abdampfenden Zuge gar bald fröhliches Geplauder umgezogen war. Gelingt es, in dieser gemütlichen Stimmung ward denn auch bald die Station Palézieux erreicht, wir verließen das Dampfiro, um uns dem gestillgellten elektrischen Gaule anzubetrauen, der uns dann vorerst nach Kastels-St. Olyni brachte, allmo zur Besichtigung des Städtchens und seiner prächtigen Kirche ein kurzer Halt gemacht wurde. Da aber der Weg uns auch an zwei Gasthäusern vorbeiführte und ein knurrider Magen energisch seinen Tribut verlangte, versahen wir uns mit einem wahligen „Zulni“, um alsdann wieder den Bahnhof zu verlassen. Wir bestiegen nun die neue Linie Kastels-St. Olyni-Bivis und waren nicht wenig stolz darauf, uns in den fast nigel-angel-neuen eleganten Wagen gütlich tun zu können. Aber auch draußen lachte die Natur in ihrer ganzen Pracht uns an. In der Tiefe rauschte der Bivisbach; zu dessen Seite steigen die mit Tannen besetzten Abhänge immer höher und höher, um in gewissen Absänden wieder lösige Wiesen und grünende Almen hervorzuleuchten zu lassen; als schöner, erhabener Abschluß erhebt sich majestatisch im Hintergrunde der Moloson. „Ja schön bist du, Spreizerländer!“ so möchte man in voller Begeisterung ausrufen und glücklich das Bällchen, das dich bewohnt. — Doch siehe, schon glänzt dort unten der bläuliche See, umgeben von den Bergriesen, dessen Hüpter in blendendem Weiß vom Sonnenstrahl beleuchtet und sagen: Wir sind Zeuge der großen Allmacht eines dreieinigen Gottes, vor dem der Mensch und sein Werk in Nichts zerfällt! — Und stürzbar, wir sieben hier vor einem Bilde, daß kein Maler uns zeichnen und kein Dichter uns in seiner ganzen Größe würdig darstellen kann. St. Legier! — so erklang die Stimme des Kondukteurs von außen — unerhört ist erreicht! Wir steigen aus und befinden uns in der lieblichen Gegend, wie sie uns Paul Heyse in den Strophen seines prächtigen Gedichts „Um Genfersee“ wieder gibt.

Ein Aussflug des deutschen kathol. Männervereins nach dem Genfersee. Heller, freundlich lachender Sonnenschein geleitete die Mitglieder des deutschen kathol. Männervereins letzten Sonntag Morgen nach dem Bahnhof. Es war nicht gerade eine große Schar, die diesen ersten Zug besuchte, aber alle, die mitgekommen waren, haben den Humor nicht zu Hause gelassen, so daß im abdampfenden Zuge gar bald fröhliches Geplauder umgezogen war. Gelingt es, in dieser gemütlichen Stimmung ward denn auch bald die Station Palézieux erreicht, wir verließen das Dampfiro, um uns dem gestillgellten elektrischen Gaule anzubetrauen, der uns dann vorerst nach Kastels-St. Olyni brachte, allmo zur Besichtigung des Städtchens und seiner prächtigen Kirche ein kurzer Halt gemacht wurde. Da aber der Weg uns auch an zwei Gasthäusern vorbeiführte und ein knurrider Magen energisch seinen Tribut verlangte, versahen wir uns mit einem wahligen „Zulni“, um alsdann wieder den Bahnhof zu verlassen. Wir bestiegen nun die neue Linie Kastels-St. Olyni-Bivis und waren nicht wenig stolz darauf, uns in den fast nigel-angel-neuen eleganten Wagen gütlich tun zu können. Aber auch draußen lachte die Natur in ihrer ganzen Pracht uns an. In der Tiefe rauschte der Bivisbach; zu dessen Seite steigen die mit Tannen besetzten Abhänge immer höher und höher, um in gewissen Absänden wieder lösige Wiesen und grünende Almen hervorzuleuchten zu lassen; als schöner, erhabener Abschluß erhebt sich majestatisch im Hintergrunde der Moloson. „Ja schön bist du, Spreizerländer!“ so möchte man in voller Begeisterung ausrufen und glücklich das Bällchen, das dich bewohnt. — Doch siehe, schon glänzt dort unten der bläuliche See, umgeben von den Bergriesen, dessen Hüpter in blendendem Weiß vom Sonnenstrahl beleuchtet und sagen: Wir sind Zeuge der großen Allmacht eines dreieinigen Gottes, vor dem der Mensch und sein Werk in Nichts zerfällt! — Und stürzbar, wir sieben hier vor einem Bilde, daß kein Maler uns zeichnen und kein Dichter uns in seiner ganzen Größe würdig darstellen kann. St. Legier! — so erklang die Stimme des Kondukteurs von außen — unerhört ist erreicht! Wir steigen aus und befinden uns in der lieblichen Gegend, wie sie uns Paul Heyse in den Strophen seines prächtigen Gedichts „Um Genfersee“ wieder gibt.

Ein Aussflug des deutschen kathol. Männervereins nach dem Genfersee. Heller, freundlich lachender Sonnenschein geleitete die Mitglieder des deutschen kathol. Männervereins letzten Sonntag Morgen nach dem Bahnhof. Es war nicht gerade eine große Schar, die diesen ersten Zug besuchte, aber alle, die mitgekommen waren, haben den Humor nicht zu Hause gelassen, so daß im abdampfenden Zuge gar bald fröhliches Geplauder umgezogen war. Gelingt es, in dieser gemütlichen Stimmung ward denn auch bald die Station Palézieux erreicht, wir verließen das Dampfiro, um uns dem gestillgellten elektrischen Gaule anzubetrauen, der uns dann vorerst nach Kastels-St. Olyni brachte, allmo zur Besichtigung des Städtchens und seiner prächtigen Kirche ein kurzer Halt gemacht wurde. Da aber der Weg uns auch an zwei Gasthäusern vorbeiführte und ein knurrider Magen energisch seinen Tribut verlangte, versahen wir uns mit einem wahligen „Zulni“, um alsdann wieder den Bahnhof zu verlassen. Wir bestiegen nun die neue Linie Kastels-St. Olyni-Bivis und waren nicht wenig stolz darauf, uns in den fast nigel-angel-neuen eleganten Wagen gütlich tun zu können. Aber auch draußen lachte die Natur in ihrer ganzen Pracht uns an. In der Tiefe rauschte der Bivisbach; zu dessen Seite steigen die mit Tannen besetzten Abhänge immer höher und höher, um in gewissen Absänden wieder lösige Wiesen und grünende Almen hervorzuleuchten zu lassen; als schöner, erhabener Abschluß erhebt sich majestatisch im Hintergrunde der Moloson. „Ja schön bist du, Spreizerländer!“ so möchte man in voller Begeisterung ausrufen und glücklich das Bällchen, das dich bewohnt. — Doch siehe, schon glänzt dort unten der bläuliche See, umgeben von den Bergriesen, dessen Hüpter in blendendem Weiß vom Sonnenstrahl beleuchtet und sagen: Wir sind Zeuge der großen Allmacht eines dreieinigen Gottes, vor dem der Mensch und sein Werk in Nichts zerfällt! — Und stürzbar, wir sieben hier vor einem Bilde, daß kein Maler uns zeichnen und kein Dichter uns in seiner ganzen Größe würdig darstellen kann. St. Legier! — so erklang die Stimme des Kondukteurs von außen — unerhört ist erreicht! Wir steigen aus und befinden uns in der lieblichen Gegend, wie sie uns Paul Heyse in den Strophen seines prächtigen Gedichts „Um Genfersee“ wieder gibt.

Ein Aussflug des deutschen kathol. Männervereins nach dem Genfersee. Heller, freundlich lachender Sonnenschein geleitete die Mitglieder des deutschen kathol. Männervereins letzten Sonntag Morgen nach dem Bahnhof. Es war nicht gerade eine große Schar, die diesen ersten Zug besuchte, aber alle, die mitgekommen waren, haben den Humor nicht zu Hause gelassen, so daß im abdampfenden Zuge gar bald fröhliches Geplauder umgezogen war. Gelingt es, in dieser gemütlichen Stimmung ward denn auch bald die Station Palézieux erreicht, wir verließen das Dampfiro, um uns dem gestillgellten elektrischen Gaule anzubetrauen, der uns dann vorerst nach Kastels-St. Olyni brachte, allmo zur Besichtigung des Städtchens und seiner prächtigen Kirche ein kurzer Halt gemacht wurde. Da aber der Weg uns auch an zwei Gasthäusern vorbeiführte und ein knurrider Magen energisch seinen Tribut verlangte, versahen wir uns mit einem wahligen „Zulni“, um alsdann wieder den Bahnhof zu verlassen. Wir bestiegen nun die neue Linie Kastels-St. Olyni-Bivis und waren nicht wenig stolz darauf, uns in den fast nigel-angel-neuen eleganten Wagen gütlich tun zu können. Aber auch draußen lachte die Natur in ihrer ganzen Pracht uns an. In der Tiefe rauschte der Bivisbach; zu dessen Seite steigen die mit Tannen besetzten Abhänge immer höher und höher, um in gewissen Absänden wieder lösige Wiesen und grünende Almen hervorzuleuchten zu lassen; als schöner, erhabener Abschluß erhebt sich majestatisch im Hintergrunde der Moloson. „Ja schön bist du, Spreizerländer!“ so möchte man in voller Begeisterung ausrufen und glücklich das Bällchen, das dich bewohnt. — Doch siehe, schon glänzt dort unten der bläuliche See, umgeben von den Bergriesen, dessen Hüpter in blendendem Weiß vom Sonnenstrahl beleuchtet und sagen: Wir sind Zeuge der großen Allmacht eines dreieinigen Gottes, vor dem der Mensch und sein Werk in Nichts zerfällt! — Und stürzbar, wir sieben hier vor einem Bilde, daß kein Maler uns zeichnen und kein Dichter uns in seiner ganzen Größe würdig darstellen kann. St. Legier! — so erklang die Stimme des Kondukteurs von außen — unerhört ist erreicht! Wir steigen aus und befinden uns in der lieblichen Gegend, wie sie uns Paul Heyse in den Strophen seines prächtigen Gedichts „Um Genfersee“ wieder gibt.

Ein Aussflug des deutschen kathol. Männervereins nach dem Genfersee. Heller, freundlich lachender Sonnenschein geleitete die Mitglieder des deutschen kathol. Männervereins letzten Sonntag Morgen nach dem Bahnhof. Es war nicht gerade eine große Schar, die diesen ersten Zug besuchte, aber alle, die mitgekommen waren, haben den Humor nicht zu Hause gelassen, so daß im abdampfenden Zuge gar bald fröhliches Geplauder umgezogen war. Gelingt es, in dieser gemütlichen Stimmung ward denn auch bald die Station Palézieux erreicht, wir verließen das Dampfiro, um uns dem gestillgellten elektrischen Gaule anzubetrauen, der uns dann vorerst nach Kastels-St. Olyni brachte, allmo zur Besichtigung des Städtchens und seiner prächtigen Kirche ein kurzer Halt gemacht wurde. Da aber der Weg uns auch an zwei Gasthäusern vorbeiführte und ein knurrider Magen energisch seinen Tribut verlangte, versahen wir uns mit einem wahligen „Zulni“, um alsdann wieder den Bahnhof zu verlassen. Wir bestiegen nun die neue Linie Kastels-St. Olyni-Bivis und waren nicht wenig stolz darauf, uns in den fast nigel-angel-neuen eleganten Wagen gütlich tun zu können. Aber auch draußen lachte die Natur in ihrer ganzen Pracht uns an. In der Tiefe rauschte der Bivisbach; zu dessen Seite steigen die mit Tannen besetzten Abhänge immer höher und höher, um in gewissen Absänden wieder lösige Wiesen und grünende Almen hervorzuleuchten zu lassen; als schöner, erhabener Abschluß erhebt sich majestatisch im Hintergrunde der Moloson. „Ja schön bist du, Spreizerländer!“ so möchte man in voller Begeisterung ausrufen und glücklich das Bällchen, das dich bewohnt. — Doch siehe, schon glänzt dort unten der bläuliche See, umgeben von den Bergriesen, dessen Hüpter in blendendem Weiß vom Sonnenstrahl beleuchtet und sagen: Wir sind Zeuge der großen Allmacht eines dreieinigen Gottes, vor dem der Mensch und sein Werk in Nichts zerfällt! — Und stürzbar, wir sieben hier vor einem Bilde, daß kein Maler uns zeichnen und kein Dichter uns in seiner ganzen Größe würdig darstellen kann. St. Legier! — so erklang die Stimme des Kondukteurs von außen — unerhört ist erreicht! Wir steigen aus und befinden uns in der lieblichen Gegend, wie sie uns Paul Heyse in den Strophen seines prächtigen Gedichts „Um Genfersee“ wieder gibt.

Ein Aussflug des deutschen kathol. Männervereins nach dem Genfersee. Heller, freundlich lachender Sonnenschein geleitete die Mitglieder des deutschen kathol. Männervereins letzten Sonntag Morgen nach dem Bahnhof. Es war nicht gerade eine große Schar, die diesen ersten Zug besuchte, aber alle, die mitgekommen waren, haben den Humor

Heimwesen zu verpachten

Umfasst 19 Hektaren über 58 Hektaren Wohl- und Ackerland, in Klein-Wertenbach gelegen. Ausgezeichnetes Land, neues, gut eingreutes Pächterhaus, unversteigbares Qualitätshaus. Antritt auf 22. Februar 1906. — Schriftliche Offeren auf Chiffres H 208 F an Ogenstein und Vogler, Freiburg.

Pachtsteigerung

Bei vollständiger Erreichung 181 Unterzeichneter Montag, den 18. Juni nächstes von 8 bis 5 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft in Schmitten das seinem Pächting Maria Anna Röbler, im Vogtgraben, bei Lanthor gelegene Heimwesen, bestehend aus 8 Hektaren Land, nebst Gebäuden, für die Dauer von 3 Jahren, an eine Pachtsteigerung bringen. Antritt, den 22. Februar 1906. Freundliche laden ein
750 Joz. Pöschel, Vogt.

THÉATRE DE FRIBOURG

Mercredi 8 et vendredi 10 juin 1904, à 8 1/2 heures du soir

MARTHA

Opéra comique en 4 Actes et 6 Tableaux

Musique de F. DE FLOTOW

DONNE PAR

DES AMATEURS DE LA VILLE DE FRIBOURG

en faveur d'œuvres de charité

ACTE IV. — 1^{er} tableau : Le boudoir de Lady. 2^{er} tableau : La place du Marché. — ACTE II^{er}. L'intérieur de la ferme de Lyonel. — ACTE III^{er}. Le rendez-vous de chasse. — ACTE IV^{er}. — 1^{er} tableau : L'intérieur de la ferme. 2^{er} tableau : Une place devant la ferme de Plumkett.

PRIX DES PLACES :

Loges de face, 5 fr. — Loges de côté, 1^{er} rang, 4 fr. — Loges de côté, 2^{er} rang, 3 fr. — Parquet, 2 fr. 50. — Parterre, 1 fr. 50. — Galerie, 1 fr.

Location chez M^r EGGER, au Pacha.

Eröffnungsschiessen in den Neiglen (Freiburg)

Sonntag, den 12. Juni 1904

von 1 Uhr nachmittags bis am Abend

organisiert von der

Vereinigten Militärschützen-Gesellschaft

für alles Nähre siehe Platze.

Schützenfreunde sind freundlich eingeladen.

761 Das Organisationskomitee.

Bon 8 Uhr ab, Konzert, gegeben von der Musik Concorbia.

Schützengesellschaft Tafers

Leiner obligatorischer Schütztag, Sonntag, den 12. Juni, Beginn: 1 Uhr. Dienst- und Schützleben mitbringen. 766 H 2419 F Der Vorstand.

Anzeige an die Landwirte

Am häufigster der nächsten Huernte und infolge großer Entfernung bei den Weinbergen, erörtern wir: Garantiert roten Naturwein von Gr. 35 an per 100 Liter wochen " " 35 " 100 " ab Freiburg.

Wenden Sie sich vertraulich an

Colomé und Torres,

Weine und Liqueure en gros
Alpenstrasse, Nr. 13, Freiburg.

Pachtsteigerung

Donnerstag, den 9. Juni nächst, von nachmittags 3 Uhr ab, wird in der Wartezimmerstraße in Altersdorf, ein Heimwesen von 32 Hektaren, in einem Umfassung, an eine Pachtsteigerung gebracht werden.

Nähere Auktionszeit

Gäger Dietrich, Bannhart, im Großholz, bei Altersdorf.

Zu verkaufen, in Prez.-verb.-Noreas, ein schönes

Heimwesen von 28 Hektaren

seiner 1 Hektare Wohl, an einem einzigen Stück, mit Wohnhaus, Scheune, Stallung und unversteigarem Brunnen.

Sehr günstige Zahlungsbedingungen.

Zur Befestigung des Heimweisen wende man sich an Magne, Pfister, und für Unterhandlungen an Nichols, Elgert, in Cormont, bei Freiburg.

770

WER

gute, solide, billige Schuhe einzurichten und dieselben nicht von H. BRUHLMANN-HUGGENBERGER beziehen

in Winterthur

— schadet sich selbst ! —

Diese Firma in der ganzen Schweiz und auch im Ausland betreibt Firma, die nur beste, preiswürdige Ware zu erschwinglichen Preisen in Verkauf bringt, offiziell:

Damenpannolos, Stramini, 4 ^{er} Absatz	Fr. 36.—	Fr. 1.80
Frauenwerktagschuhe, solid beschlagen	" 36.—	" 5.50
Frauenwerktagschuhe, elegant mit Spitzklappen	" 36.—	" 6.50
Arbeitschuhe für Männer, solid, beschlagen	" 40.—	" 5.50
Herrenbottoni sohle mit Hart, beschlagen, solid	" 40.—	" 8.—
Herrenbottoni sohle, elegant mit Spitzklappen	" 40.—	" 8.50
Kraden und Wadenstrümpfe	" 26.—	" 3.50

Bahrtliche Bezeugnisse über gefertigte Schuhwaren im In- und Auslande. — Versand gegen Nachnahme.

450 verschiedene Artikel. Illustrierter Preisdekorant wird auf Verlangen gratis und franko jedem zugespielt.

197

Pachtsteigerung

Bei vollständiger Erreichung 181 Unterzeichneter Montag, den 18. Juni nächstes von 8 bis 5 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft in Schmitten das seinem Pächting Maria Anna Röbler, im Vogtgraben, bei Lanthor gelegene Heimwesen, bestehend aus 8 Hektaren Land, nebst Gebäuden, für die Dauer von 3 Jahren, an eine Pachtsteigerung bringen. Antritt, den 22. Februar 1906. — Schriftliche laden ein
750 Joz. Pöschel, Vogt.

Steigerung

Der Unterzeichnete wird am Montag, den 13. Juni, in der Tschiperen, bei Platten, gelegen

Heimwesen

von 16 Hektaren Wohl- und Ackerland, 2 Brunnen, viele junge und größere Obstbäume, nahe an der Straße gelegen, an eine Steigerung bringen, welche um 1 Uhr nachmittags in der Wirtschaft Tschiperen stattfindet. — Der Versteigerer
755 H 2338 F Joz. Neuhaus.

Hedelmann-Steigerung

Donnerstag, den 9. Juni, um 10 Uhr morgens, bei Andrej Joseph, in der Mehgera, bei St. Sylvester.

Gesucht ein Küher

Sich zu wenden an den Blauner, über Café Castell, Steinige Brücke, in Freiburg, der Aussicht ertheilt wird.
764 H 2417 F

Zu vermieten

am Montag auf den 1. Juli 1904, in Doce Dödingen, an eine zugehörige kleinere Familie, eine anzenehme Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche und Garten. Weitere Auskunft ertheilt, bereitwillig Joz. Burkhardt, 765 H 2420 F

Zu verpachten

ein Heimwesen von ungefähr 20 Hektaren mit gutem laufenden Brunnen und viel Obstbäumen, auf Februar 1906, für Befestigung und Auskunft sich zuwenden an Meinrad Jakob, in Hohenzollern, Altersdorf. 767 H 2420 F

Zu verkaufen

ein neues Brückendach mit Federn und Bäume und ein, bereits, neuer Haustofen mit Wintelachse und Nebenküche, bei Wiss Spicher, Schmied, in Niederriet, bei Oberhof. Dasselbe findet ein guter Arbeiter dauernde Arbeit.

Zu vermieten

für sofort, in Dietishberg, ein

Haus

mit 2 Zimmern, Küche, Eßz., Keller, Stell., Tonne und Garten, nebst ungefähr einer Jucharte guten Weißland.

762 Auskunft ertheilt Joz. Spicher.

Dele und Fette

für die Getreide:

Wein und Kartoffel-Sroulwein über die Gasse

762 Franz Guidi, Chorherregasse

hinter der St. Niklauskirche.

Mähmaschine

und landw. Maschinen

für die Getreide:

Wein und Kartoffel-Sroulwein über die Gasse

762 Franz Guidi, Chorherregasse

hinter der St. Niklauskirche.

CIGARETTES STAVAYER

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

Le Stans, le Lutter, le Ross d'Estavayer

Le Friberger, le Molson.

</div